

Antrag

der Fraktion GRÜNE

Innovative Ansätze für zukunftsfähige, klimaresiliente bäuerliche und landwirtschaftliche Betriebe in Baden-Württemberg angesichts des Hitzesommers 2026

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen

zu berichten,

1. welche Ansätze der Landesregierung bekannt sind, um die Auswirkungen von Hitzesommern, wie dem 2026, auf Ertrag und Qualität von konventionellem und biologisch angebautem Getreide, Raps, Körnermais, Silo- und Energiemais und anderen Druschfrüchten und Obst-, Beeren-, Wein- und Gemüse sowie Grünland abmildern zu können, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Anbauregionen;
2. welchen Einfluss Anbausysteme wie Agri-Photovoltaik (oder andere Ansätze aus dem Bereich GreenTech) und Agroforst sowie Landschaftselemente wie Hecken und Feldgehölze auf die Evapotranspiration landwirtschaftlicher Kulturen, Weideflächen und Wiesen haben und welche Chancen und Potenziale sie darin für die Anpassung der Landwirtschaft an Dürre sieht;
3. welche rechtlichen, administrativen, wirtschaftlichen und praktischen Hemmnisse ihr bekannt sind, denen landwirtschaftliche Betriebe bei der Umsetzung von Agri-Photovoltaikanlagen, Agroforstsystemen oder auch Hecken und Feldgehölzen begegnen, einschließlich der ergriffenen Maßnahmen zum Abbau dieser Hemmnisse;
4. was ihr zum Konzept der Schwammlandschaften bekannt ist, unter Berücksichtigung der darin liegenden Chancen und Potenziale für die heimische Landwirtschaft;
5. wie sie die Ansätze der Regenerativen Landwirtschaft, insbesondere vielfältiger Fruchtfolgen, Unter- und Zwischensaat, No-Till-Bodenbearbeitung, Mulchsaat und Humusaufbau, hinsichtlich der Anpassung an Klimafolgen und Dürre bewertet, unter Angabe von Fördermöglichkeiten;
6. welche wissenschaftlichen Forschungsansätze, in den Bereichen der Bewässerungssteuerung, Bodenbearbeitung, klimaangepasster Fruchtfolgen, Aussaatzeitpunkte sowie Einsatz von Pflanzenkohle, es in Baden-Württemberg bereits gegen die extremen hitze- und niederschlagsbedingten Auswirkungen auf die Landwirtschaft gibt (unter Angabe einer Liste geeigneter Institutionen und Projekten);
7. wie sie die zunehmenden klimabedingten Risiken für landwirtschaftliche Betriebe bewertet und welchen Handlungsbedarf sie sieht, die Förderung der Mehrgefahrenversicherung auszubauen, um die Betriebe zu unterstützen;
8. wie groß die potenziell bewässerbare landwirtschaftliche Fläche in Baden-Württemberg ist, differenziert nach Flächen, die technisch für eine Bewässerung ausgestattet sind und Flächen, die davon tatsächlich bewässert werden, aufgeschlüsselt nach Marktfruchtbau, Obstbau, Beerenbau, Weinbau, Gemüsebau;
9. welche Hemmnisse ihr bekannt sind, aufgrund derer technisch für eine Bewässerung ausgestattete landwirtschaftliche Flächen nicht oder nur eingeschränkt bewässert werden, unter Angabe von Unterstützungsmöglichkeiten für Betriebe, diese Hemmnisse abzubauen;

10. welches Potenzial es für die Nutzung von aufbereitetem Abwasser, Niederschlagswasser oder anderen geeigneten alternativen Wasserressourcen zur landwirtschaftlichen Bewässerung gibt;
11. wie sie landwirtschaftliche Betriebe bei der Planung, Genehmigung und Errichtung von Wasserspeichern (insbesondere von Speicherseen, Speicherbecken und Reservoirs) unterstützt, um Wasser in betriebseigenen Speichern vorzuhalten und Verdunstungsverluste, beispielsweise durch den Einsatz von Floating-Photovoltaikanlagen, zu reduzieren, damit das gespeicherte Wasser während Trockenperioden für die Bewässerung landwirtschaftlicher Kulturen zur Verfügung steht;
12. inwiefern aus den Landeskooperationen mit besonders vom Klimawandel betroffenen Ländern und Regionen (z.B. Vier Motoren für Europa, Kalifornien, Burundi usw.) praktikable Ansätze im Bereich Wassermanagement (auch im Hinblick auf die nahezu flächendeckend erlassenen Verbote von Wasserentnahme aus Flüssen und anderen Oberflächengewässern) und landwirtschaftliche Praxis für Baden-Württemberg ableitbar wären;
13. welche Maßnahmen und Bewirtschaftungsverfahren ihr bekannt sind (auch aus Pilotprojekten), mit denen sich die Wasserspeicherfähigkeit landwirtschaftlich genutzter Böden erhöhen lässt (Humusaufbau), unter Angabe von Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten für deren Umsetzung;
14. wie Innovationspartnerschaften zwischen landwirtschaftlichen Forschungsinstitutionen, Hochschulen (z. B. Uni Hohenheim, LTZ Augustenberg, Fraunhofer in anderen Bundesländern) und Praxisbetrieben weiter ausgebaut werden können, um klimaresiliente Anbausysteme schneller in die Fläche zu bringen;
15. wie vielversprechende Ansätze aus Versuchsfeldern von Forschungsinstitutionen des Landes (z. B. LTZ Augustenberg) schneller in die Beratungspraxis für Landwirte einfließen könnten.

24.9.2026

Andreas Schwarz, Keune, Hahn und Fraktion

Begründung

Die sich jetzt schon abzeichnenden existenziellen Folgen der anhaltend hohen Temperaturen und geringen Niederschläge im Hitzesommer 2026 sind für die bäuerlichen Betriebe in Baden-Württemberg katastrophal. Mit bisherigen konventionellen Anbau- und Managementmethoden sind diese nicht mehr beherrschbar. So sind angesichts flächendeckender Ernteausfälle, Futter- und Wassermängel in den kommenden Jahren innovative, klimaangepasste Anbaumethoden und technische Lösungen dringend erforderlich. Der Aufbau von Wasserreserven, in denen Wasser aus niederschlagsreichen Zeiten gespeichert und in Trockenperioden zur Bewässerung genutzt werden kann, ist ein sinnvoller und zukunftsweisender Baustein für die Klimaanpassung der Landwirtschaft. Die vergangenen Jahre haben jedoch gezeigt, dass viele entsprechende Wasserspeicherprojekte bislang nicht umgesetzt werden konnten. Daher gilt es, bestehende Hemmnisse zu identifizieren und landwirtschaftliche Betriebe bei der Planung und Umsetzung solcher Vorhaben gezielt zu unterstützen. Die Forschungen und Pilotprojekte im Bereich GreenTech können dazu ebenfalls einen Beitrag leisten. Im Kontext der Landwirtschaft umfasst dies unter anderem präzise sensorgeführte Bewässerungssysteme, Agri-Photovoltaik-Lösungen, auf Sensorik und KI basierender intelligenter Graben- und Rückhaltesysteme für die „Schwammfunktion“ der Böden. Gleichzeitig können Vorbilder aus trockeneren Regionen und Ländern (etwa „KeepWater4Later“) Lösungsansätze für künftige klimawandelbedingte Herausforderungen darstellen und praxistaugliche Wege für Speicher, Rückhalt und effiziente Nutzung für Baden-Württemberg aufzeigen.